

# Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Wochentag  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inl. der 3 wöchentlichen Zeitungen vereinbart  
zu Pragerloch 1 Mf. 20 Pf.  
nach der Post 1 Mf. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Großes, Gute Geister, Heftspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hagemann in Aue (Obergrafschaft).  
Verkaufsstelle u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Einzelne  
die einzelne Ausgabe 25 Pf., die Gesamtheit 100 Pf.  
Ausgabe pro Jahr 20 Pf.  
Die Buchhandlungen und Buchdruckereien  
nehmen Bezahlungen an.

No. 63.

Freitag, den 29. Mai 1896.

9. Jahrgang.

**Aue.** Das für das einzelne Vierteljahr im Voraus zahlbare Schulgeld für die Schüler der Höheren und Mittleren Bürgerschule ist für das 1. Vierteljahr des Schuljahres 1896/97 spätestens bis zum 6. Juni dieses Jahres an unsere Stadtkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bzw. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Schülers.

Aue, am 27. Mai 1896.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse und der Redaktion sind willkommen.

Der Jungen „Bonnemonat“ hat sich auch zu Pfingsten nicht von seiner besseren Seite gezeigt. An den beiden Haupttagen, dem 1. u. 2. Feiertag, war es außergewöhnlich kühl. Der Sonntag verregnete teilweise der Montag vollständig u. benannte natürlich vielen die Lust zu einer Pfingstwanderung. Trotzdem herrschte ein reger Besuch von Pfingstgästen u. Ausflüglern in der Stadt und namentlich auf dem Bahnhofe und in den dortigen Hotels. Am 3. Feiertag trat endlich prächtiges Wetter ein, weshalb die Pfingstfeste des Vereins nachholten, es aus allen Bandstrosen von gepflegten Menschen wimmelte und die Gärten alle der näheren Umgebung sämtlich überfüllt waren. Hoffentlich hält das schöne Wetter eine Weile an, doch man die späteste Zeit des Jahres, die wonnige Maienzeit, noch recht gewünscht kann.

Der Parochie Ritter ein-Zelle ist abermals ein reiches Geschenk zu teil geworden, ein Zeichen, wie es scheint, daß die Gegner der Selbständigkeit dieser Gemeinde doch nicht so verbreitet sind wie sie den Glauben erwerben wollen, ein Zeichen weiter, daß Verlangen nach Gottes Wort, Liebe zum Gotteshaus in der Gemeinde, abgesehen wie immer von den üblichen Ausnahmen, vorhanden ist und nicht hinter weltlichen Interessen zurücksteht. Zwei herliche und wertvolle Altarleuchter aus vergoldeter Bronze, nach Entwürfen des berühmten Architekten und Zeichners für kirchliche Kunst, Zwirner, gearbeitet, sind geschenkt worden, daß nach dem Wunsche der Geberin an hohen Festtagen nun Kerzenlanzen von 4 Altarleuchtern die Bedeutung des Tages vor anderen in der Kirche verdeutliche. Außerdem wurden die früher geschenkten Bilder in den Altarvassen vom eifrigsten Geber erneuert. An beiden Pfingstfeiertagen prangte der Altar zum ersten Mal im neuen Schmuck, und die besonders zahlreich versammelten Gemeindemitglieder haben gewußt, wenn die Geber ihnen „nun ungenannt und unbekannt blieben, denselben herzlich.“ Dan eingegangen. Nur diesen Beweis der Liebe zu Gott und zur Gemeinde.

Wie alljährlich hat der 3. Pfingstfeiertag das Jahresfest des Schneberger Kreisvereins für innere Mission gebracht, das diesmal in Schwarzenberg abgehalten wurde. Es begann nach 11 Uhr in der Kirche mit einem Festgottesdienst. Herr Pfarrer Zimmermann, Vereinsvorsitzender des Stadtvereins für innere Mission in Dresden, predigte in dem schönen, lichten, gesäumten Gotteshaus, dessen größte Größe eine überaus zärtliche Versammlung Gemeinde war, über Co. Marc. 16, 17. Er zeigte zuerst in seiner ausführlichen Predigt an jenseitig geschilderten Beispiele der Not, wie es bei dem Gang des Reiches Gottes durch die Welt eine zärtliche Unserheit Kindern und Schwierigkeiten gibt, und zupfte dann aus, wie diese Schwierigkeiten und Hindernisse aber durch die Kraft des Herrn Jesu überwunden werden, wobei er ausführlich die Arbeiten der inneren Mission schilderte. Um 5 Uhr folgte dem Gottesdienst, der noch vor der Predigt eine wohl tadellos vorgebrachte Motette Hauptmanns „Leben in Gott“ geboten hatte, die Nachveranstaltung im Saale des Kaisersaals, dessen schon vorher befürchtete Unzulänglichkeit sich überzeugend erwies. Der Vorsitzende des Vereinsdirektoriums, Herr Oberregierungsrat Amtshauptmann Freiherr von Witzig, eröffnete die Versammlung, sprach den Geistprediger allen Dank aus und berichtete über die bisherigen Beziehungen Schwarzenbergs zur inneren Mission, wie über die 2 Jahre Tätigkeit des Vereins: Unterstützung oder Begründung von Gemeindelokationen und Verbreitung christlicher Schriften. Die in letzter Beziehung — Kolportage — in der Ephorie Schneeberg hin und her gemachten Erfahrungen legte Herr P. Thomas — aus der, den ersten Erfolgen dieser Schriftenverbreitung, Umsatz nahezu 1800 Mf. für christliche Bücher, Schriften, Karten, zum Antrag neuer Bitten nehmend, den Kolporteur des Vereins doch freundlich und abläufig eingegangen zu wollen. Hieraus führte der Geistprediger, P. Zimmermann in längerer Rede die Notwendigkeit der Evangelisation aus, die mehr als es bisher geschehen sei, das gesprochene Wort, etwa in Versammlungen, wie das gesprochene Wort in ihren Dienst nehmen müsse, um die der Kirche Entferndeten ihr zurückzuführen. In Dresden seien es vorzüglich die Fabrikarbeiter, an deren Besiegung im Glauben oder Berufsgewinnen für die Kirche gearbeitet werde, nicht ohne Erfolg, der nun auch in anderer Orten zu gleicher Arbeit begeistern sollte. Herr Superintendent: „Ic. No., „soll die leidliche Anfrage. Wenn es auch mit dem Vorredner vielleicht einverstanden sei, warum

er doch vor zu großer Betonung des Wertes der Evangelisation, die keine bleibenden Früchte zeitigt. Unser Volk habe dreierlei vergessen, das Reichsein in Gott der bester Reichtum sei, daß das höchste Ziel nicht im Diesseits, sondern im Jenseits liege, daß der Weg zum inneren Frieden nur durch Umkehr der Herzen möglich sei und an solchem neuen Leben, am Kommen eines neuen Geistes in unser Volk nicht nur einige sondern alle mitarbeiten müssen. Ein Gebet des Ordenspriesters schloß die Versammlung, in der allgemeine Gesänge mit obigen Ansprachen abwechselten. Schön ist das Fest verlaufen, möchte es auch neue Begeisterung für das Werk der inneren Mission und neue Erfolge uns bringen!

## Aus Sachsen und Umgegend.

Vom 1. Juli d. J. an tritt auf den Sächsischen Staatsbahnen in der Einrichtung der Zeitkarten zu beliebigen Reisezwecken eine wesentliche Änderung ein, die freudig begrüßt werden wird. Es werden von da ab an Stelle von Zeitkarten bisheriger Art nur noch Zeitkarten auf die Dauer eines Kalendermonates, sogenannte Monatskarten, für die I. II. und III. Wagenklasse ausgegeben, deren Preise im Allgemeinen dem zwölften Theile des Preises der bisherigen Zeitkarten aus volle Jahresdauer entsprechen. Der Beibringung eines photographischen Bildnisses bedarf es künftig nicht mehr. Für lebhafte Verkehrsbeziehungen werden die neuen Monatskarten fertiggestellt ausgelegt, was auf einen Schätzversuch zu entnehmen ist, der zugleich die Preise enthält. Solche Monatskarten können bis 1 Stunde vor ihrer ersten Benutzung am Fahrkartenschalter gelöst werden. Siegt die gewünschte Monatskarte nicht fertiggedruckt auf, so ist sie mindestens 1 Tag vor der ursprünglichen Benutzung zu bestellen. Die einzige bei der Lösung zu beobachtende Sonderlichkeit ist die, daß der Reisende die Monatskarte mit seinem Vor- und Zusamen mit Tinte zu versehen hat. Eine gewisse Beschränkung gegen jetzt bringt die neue Einrichtung nur insofern, als die Monatskarten immer nur für einen Kalendermonat benutzbar sind. Zeitkarten bisheriger Art mit Gültigkeit über den 1. Juli hinaus sind selbstverständlich bis zum Gültigkeitsablauf benutzbar; doch wird dem Vernehmen nach die Bahnoberwaltung auf Ansuchen das auf die Zeit vom 1. Juli an etwa entfallende Fahrgeld zurückstellen.

Mit der Neuertung tritt noch eine weitere Vergünstigung dahin ein, daß bei Erneuerung von Karten für mehrere Angehörige eines und desselben Haushaltstandes nur für eine Person (die sogenannten Nebenkarten) der volle Monatskartenpreis erhoben wird. Zur Erlangung von Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindesstandes nach bestimmtem Vordruck darüber beizubringen, daß die Personen, für die die Nebenkarten beantragt werden, zu dem betreffenden Haushalte gehören, daß ferner die als zum Haushalte gehörig bezeichneten entstehen Verwandten aus Mitteln des Haushaltungsvorstandes unterhalten werden.

Leipzig, 21. Mai. Der von den deutschen Buchhändlern und Buchgewerbetreibenden längst gehegte Wunsch, in Leipzig, dem Zentrum des Buchhandels der ganzen Welt, ein Buchgewerbehaus, verbunden mit Guenverhalle zu besitzen, ist wieder ein bedeutendes Stück seiner Erfüllung näher gerückt: gestern beschloß der Rat der Stadt, das punter dem deutschen Buchhändlerhaus an der Volz- und Marienstraße gelegene, über 1600 Quadratmeter große Areal dem Gewerbeverein für das gesamte Buchgewerbe für die Errichtung eines deutschen Buchgewerbehauses zu schenken. Der Platz, der Eigentum des Johannishospitals ist, repräsentiert einen Wert von über 800 000 M. — Die elektrische Bahn Merseburg-Leipzig, deren Errichtung gestern der Bezirksschulrat der Amtshauptmannschaft Leipzig der Regierung zur Genehmigung empfohlen, wird im Betriebe außerordentlich billig sein, da die Bahn durch umfangreiche unangebaute Kohlenbezirke gelegt wird und damit der wesentliche Faktor der Kraftbeschaffung wohlauf geworden wird. Die Geschäftsräume, an denen die Bahn vorübergeht, werden mit billigem elektrischem Licht versorgen. — Nach einer jüngst getroffenen Entscheidung des Königlichen Ministeriums des Innern können die Gemeindeschäfte den Sammeltarif ohne Weiteres die Erlaubnis, Sonntags landwirtschaftliche Arbeiten vorzunehmen, erzielen. — Eine Diebesbande wurde in Arbeitsamt ermittelt, die auf der Blasewitzer Bahn ihr Brot hielten. Alles, was sie an Eisenbahnern erlangen konnten, wurde ihre Beute. Fünfzehn der Diebe wurden verhaftet. — Wegen einer in der Brücke „Thing“ begangenen

Wojtowitzbefreiung wurden der Buchhändler Becker in Gera und sein Sohn cand. phil. Becker, zu je 2 Monaten Festung verurteilt.

In Bad Elster soll eine elektrische Straßenbahn erbaut werden, und zwar für Personen- und Güterverkehr von und nach dem Bahnhofe. Das Projekt soll schon so gut wie gesichert sein. Die Firma Siemens und Halske in Berlin will den Bau ausführen, der natürlich nur während des Sommers in Betrieb erhalten wird. Das Elektrizitätswerk soll so angelegt werden, daß es außer dem Betrieb der Bahn auch noch die elektrische Beleuchtung des Ortes bewirkt.

Dem Wundstarckampf erlag in Unterkirchel i. B. ein etwa zehnjähriger Knabe, welcher sich beim Barfußlaufen einen langen Holzsplitter so tief unter den Gehennagel eingetrieben, daß der Splitter nicht mehr entfernt werden konnte und zur Todessurfae wurde. — Auf ähnliche Weise endete tödlich ein Dienstkracht in einem benachbarten Dorfe; ihm fuhr beim Regelschießen ein Splitter des Auslegertisches in den Mittelfinger der rechten Hand. Auch in diesem Falle starb in Folge des großen Schmerzes Starckampf mit nachfolgendem Tode ein.

Der Stadtgemeinderat von Plauen i. B. bewilligte zum zweiten Male 100 000 M. zum Bone eines Stadtbüros. Insgesamt soll der Bau 320 000 M. kosten. Den Rest deckt der Stadtkassenverein.

## 1688. Eine frühere Lebenszeit.

erlangt jeder „gesunde“ Mensch unbedingt durch richtige Ernährung seine überirdischen und geistigen Kräfte. Der Schlüssel zum Erfolg ist, daß viele Dinge im Leben nicht vorkommen, liegt einzig und allein darin, daß denselben nicht nachwendigen Gut und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedankens, der Gesundheit fehlt! Wenn nicht schwere Krankheiten Gründe liegen, so sind es „Nervenstörungen“, welche den Menschen lethargisch machen und sie an der physischen Erfüllung ihres Berufes, sowie der Ausführung gewinnbringender Gedanken und Absichten hindern. „Lethargie, geistige Depression, Angst, ein Impuls und Impuls des Gedank

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

\* Aus Anlaß der Barenpröfung hielt der Kaiser am Dienstag im Berliner Kaisergarten Barde über das kaiser Alexander-Grenadier-Regiment und über das 2. Garde-Dragoner-Regiment, zu dessen Ehre kurzem die zwölfe Kompanie ernannt worden ist, ab.

\* Ein Besuch des Barons am deutschen Kaiserhofe wird abermals in Aussicht gestellt. Der Bar soll mit seiner Gemahlin im Laufe dieses Sommers sich nach Darmstadt begeben und auf dieser Reise längere Zeit in Potsdam verweilen.

\* Der Kaiser hat am Dienstag den französischen Botschafter Herrebbe in Abchiedsaudienz empfangen.

\* Der R. A. Bigg schreibt ihr Berliner Berichterstatter zu der vom Fürsten Hohenlohe im Reichstage abgegebenen Erklärung, er habe die bestimmte Erwartung, im Herbst den Entwurf einer Militärstrafprozeßreform vorlegen zu können: Zu allgemein ist es doch bekannt, daß Fürst Hohenlohe nicht der Mann sei, beratige Zusagen zu machen, ohne sich seiner Sache vollständig versichert zu haben. Fürst Hohenlohe ist, wie alle Welt weiß, ein entschiedener Freund der Militärgerichtsreform, dem Reichstag lediglich seine persönlichen Wünsche und Hoffnungen in dieser Sache mitzuteilen, wäre also ganz zwecklos gewesen. Seine Erklärung kann deshalb gar nicht anders aufgefaßt werden denn als die Bestätigung, daß an der entscheidenden Stelle das bestürzte Hindernis für die Reform nicht oder nicht mehr vorhanden ist. Zu allem Überfluss sei noch erwähnt, daß der Kanzler zu der Erklärung ausdrücklich ermächtigt war.

\* Der Reichsanz. veröffentlicht den Schriftwechsel, der im Herbst v. aus Anlaß des Halle's Stern zwischen dem Kaiser-Botschafter in Washington und dem dortigen Auswärtigen Amt stattgefunden hat. Es werden dadurch die bisherigen Mitteilungen vollständig bestätigt, gleichzeitig erhellt daraus, daß der deutsche Botschafter in Washington genau nach den Informationen gehandelt hat, die ihm aus dem Auswärtigen Amt in Berlin zugegangen.

Oesterreich-Ungarn.

\* In Wien soll am ersten Pfingstmontag ein Familienrat der Habsburger stattgefunden haben, um in Hinblick auf den Gedankenszufluß des Erzherzogs Franz Ferdinand sich über die Thronfolge zu verständigen.

Frankreich.

\* Die französische Regierung wird in nächster Zeit mit den übrigen europäischen Staaten Unterhandlungen einleiten, damit die Tarife für internationale Brieftelegramme um fünfzig Prozent herabgesetzt werden. Die Verbilligung besteht bereits in Frankreich. Die legierten der französischen Presse in Budapest rufen bei den dortigen Kongreßverhandlungen selben Antrag.

England.

Dem Unterhause ist eine Montre-Petition "an das Wahlrecht der Frauen" vorgelegt. Die erste Petition, die vom Parlament überreicht wurde, wurde im Jahre 1867 überreicht; sie trug 1499 Unterschriften. Die jetzt dem Parlamente überreichte Petition trägt nicht weniger als 257 000 Unterschriften, und die Leiter der Bewegung, an ihrer Spitze Mrs. Garrett Fawcett, haben dafür gesorgt, daß die Namen aller Frauen, die im öffentlichen Leben Englands eine Rolle spielen, sei es auf dem Gebiete von Kunst und Litteratur, sei es auf jenem von Erziehung und Wohlfahrtseinrichtungen, unter der Wahlrechts-Petition stehen.

Italien.

\* Der Herzog von Asti, Neffe des Königs, teilte in Rom seiner Umgebung die authentischen Einzelheiten über den Tod des Oberst Verranis Galliano, des bekannten

Bürobürgers von Mailand, mit. Galliano wurde zuerst auf das durchdrückte bestimmt, dann getötet, und der Kopf unter dem Jubel der Adelsunter auf einer Stange übergetragen.

\* In der Kammer erklärte der Kriegsminister: Der Stand der Kompanien sei zu schwach, und da das Kriegsgebiet nicht erhöht werden könne, bleibe nur die Herabsetzung der Zahl der Kompanien übrig, was ohne Verminderung der Armeekorps gelingen könnte, indem man die Battalionen von vier auf drei Kompanien herabmündere. Der Minister erklärte ferner, daß er die Wiederaufstellung von fünf Militärschulen vorschlagen würde. Der Generalstabchef habe seine Entlassung nachgefordert; da es sich um einen hochgestellten und lang gebildeten Offizier handele, werde von ihm eine Angabe von Gründen für diesen Schritt nicht verlangt.

Schweden-Norwegen.

\* Der schwedische Volksreichtags (nicht zu verwechseln mit dem Verfassungsmäßigen Reichstage) sprach dieser Tage in einem Beschuß seine Sympathie mit Norwegen aus und protestierte dabei gegen alle Versuche von Einnischungen in die inneren norwegischen Angelegenheiten. Auf einer aus diesem Anlaß berufenen Versammlung von Mitgliedern des Volksreichtags und von norwegischen Radikalen, welche zum Volksreichtags geladen waren, wurde die Annahme eines Zusammenschlusses der schwedischen und der norwegischen Demokraten beschlossen. Dabei meinte einer der dort auftretenden Redner, wie der Boss, Bigg, geschrieben wird, die schwedisch-norwegische Union würde sich allmählich zu einer gemeinsamen Republik entwickeln. (Allzu schnell dürfte diese Entwicklung wohl nicht vor sich gehen.)

Spanien.

\* Nach einer Meldung aus Havana drohten die Aufständischen einen Eisenbahnbau mit Dynamit zum Entgleisen.

Rußland.

\* Am 23. d. fand die feierliche Verkündigung der Ordnung zu Moskau durch den Staatssekretär statt. Die Bolschewiken nahmen die Verkündigung mit Hurrausen auf, die verbliebenen, als das Trompetenkorps die Hymne "Gott schütze den Zar" intonierte, welche die Anwesenden entblößten Hauptes anhörten.

\* Am Dienstag fand die pomphaftes Krönung des Zarenpaars statt. Ein kaiserliches Manifest enthält Straf- und Steuererlassen, Herauslösung der Grundsteuer für zehn Jahre auf die Hälfte; die nach Sichtbar Verbannen führen noch zwölf (teilweise schon zehn) Jahren dort einen freien Aufenthalt wählen.

Valkanstaaten.

\* Die ersten Unruhen auf Kreta und vielleicht auch die drohende Haltung Griechenlands haben die Porte rasch zur Nachgiebigkeit bewogen. Der aufstöbige Irade des Sultans, der die Arbeiten des kretischen Landtages hinauszuschicken angeordnet hatte, wurde aufgehoben und der Landtag auf Kreta tritt schon in den nächsten Tagen zusammen. Inzwischen liegen in Wien und London bedenkliche Nachrichten über den Aufstand vor, wonach einzelne thürliche Abteilungen auf Kreta Schlappen erlitten haben sollen. Ein Battalion sei in Vamos eingeschlossen. Die zum Entlasten der belagerten Vamos ausgerückten Truppen seien von den Aufständischen angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten auf Galatas zurückgedrängt werden.

Amerika.

\* Die Kandidatur Mac Kinleys zur Präsidentschaft der Nordamerikanischen Union bringt die dortige republikanische Partei in Verlegenheit, und zwar soll es die Regierung Mac Kinleys sein, sich klar über die Aufrechterhaltung der Goldwährung auszusprechen, was insbesondere die Geschäftswelt beeindruckt.

Asien.

\* Die chinesische Regierung beschäftigt, demnächst eine kaiserliche Bank zu gründen. Die Bank soll unter der Aufsicht des Administrationsrats für die Einnahmen stehen, welche letzterer ihr ein Kapital von zehn Millionen Taels zur Verfügung stellen wird.

(Dann wird ja wohl die Gründerei in China in reichen Schwung kommen.)

\* Über die Lage in Persien wird den Times' aus Teheran gemeldet, nach Berichten aus Täbris seien in Karadagh und Schelil Unruhen ausgebrochen, die Empörer hätten mehrere Dörfer genommen, zur Wiederherstellung der Ordnung seien die nötigen Maßregeln getroffen. Wegen des Mangels an Brod herrsche in Täbris große Unzufriedenheit. (Englische Melbungen dieser Art sind mit großer Vorsicht aufzusehen.)

\* Die Verbindung zwischen Japan und Russland ist in Bezug auf Korea scheint Fortschritte zu machen. In Petersburg hat man neuerdings Nachrichten aus Söul erhalten, denen zufolge die Ankündigung des jüngsten königlichen Manifestes über den Nachlass aller Steuerabfälle und die Einführung von Verwaltungsreformen noch europäischem Muster in ganz Korea freudig begrüßt worden sei. Es sei allgemein eine sehr merkwürdige Verhüllung eingetreten und Handel und Wandel, die infolge der Ereignisse der jüngsten Zeit in Stellung gebrachten waren, beginnen wieder sich zu beleben. Der russische Gesandte in Söul fahrt fort, die russische Gesandte in Söul fahrt fort, die Russen mit dem Hof geltend zu machen. Die Anhänger Japans sollen erklärt haben, die verbliebenen Absichten des Königs von Korea fördern zu wollen.

## Über die Familienordnung des russischen Kaiserhauses

herrschen im allgemeinen so falsche Ansichten, daß die Mitteilung genauer, aus zuverlässlicher Quelle geschöpfter Angaben von Interesse sein dürfte. Kaiser Alexander III. hat seiner Zeit einen Willen erlassen, durch den die von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 festgelegte Ordnung, betreffs der Rechte der Mitglieder des russischen Kaiserhauses in einem Punkte abgeändert wurde.

Der neue Gesetz bestimmt, daß in Zukunft nur den Söhnen, Brüdern, Töchtern, Schwestern und Enkeln des Kaisers in direkter männlicher Abstammung genauer, aus zuverlässlicher Quelle geschöpfter Angaben von Interesse sein dürfte. Kaiser Alexander III. hat seiner Zeit einen Willen erlassen, durch den die von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 festgelegte Ordnung, betreffs der Rechte der Mitglieder des russischen Kaiserhauses in einem Punkte abgeändert wurde.

Der neue Gesetz bestimmt, daß in Zukunft nur den Söhnen, Brüdern, Töchtern, Schwestern und Enkeln des Kaisers in direkter männlicher Abstammung genauer, aus zuverlässlicher Quelle geschöpfter Angaben von Interesse sein dürfte. Kaiser Alexander III. hat seiner Zeit einen Willen erlassen, durch den die von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 festgelegte Ordnung, betreffs der Rechte der Mitglieder des russischen Kaiserhauses in einem Punkte abgeändert wurde.

Die Gesamtzahl der Mitglieder des russischen Kaiserhauses, je nach dem Verwandtschaftsgrade, folgendermaßen verfügt:

1) die Söhne eines Kaisers erhalten bis zu ihrer Volljährigkeit jährlich 100 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab jährlich 500 000 Rubel, ihre Gemahlinnen 60 000 Rubel; die Enkel bis zur Volljährigkeit 50 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab je 500 000 Rubel; die Urenkel je 30 000, bzw. 450 000 Rubel; die Urenkel erst nach der Volljährigkeit je 100 000 Rubel jährlich; die Fürsten kaiserlichen Blutes erhalten von der Volljährigkeit ab je 50 000 Rubel jährlich;

2) die Personen weiblichen Geschlechts erhalten bis zu ihrer Verheiratung einen Jahresgehalt und bei ihrer Verheiratung ein für allemal eine Mitgift aus der Staatskasse, und zwar erhalten die Töchter und Enkelinnen des Kaisers je eine Million Rubel, die Urenkelinnen und Urenkelinnen je 300 000 Rubel, die weiteren abstiegenden Nachkommen weiblichen Geschlechts je 100 000 Rubel; 3) die verwitweten Kaisertöchter, Großfürstinnen und Fürstinnen kaiserlichen Blutes erhalten eine lebenslängliche Geldpension.

Die Kaiserin bezieht als Witwe denselben Jahresgehalt wie zu Lebzeiten des Kaisers, ihres Gemahls: 600 000 Rubel jährlich und den Unterhalt ihres Hofs; wenn sie ins Ausland reist, die Hälfte. Die Gemahlinnen der Söhne und Enkel erhalten 60 000 Rubel Pension, die Urenkel 30 000 Rubel, der Urenkel 18 000 Rubel. Die Witwen von Großfürsten und Prinzen kaiserlichen Blutes erhalten, wenn sie Russland verlassen, nur ein Drittel ihrer Pension, und wenn sie eine neue Ehe eingehen, verlieren sie dieselbe ganz. Eine weitere Verpflichtung der Angehörigen des Kaiserhauses hängt von dem Erbe des Kaisers und dem Stande der Apanagen ab. Was nun Charakter und Titel der Mitglieder des russischen Kaiserhauses be-

trifft, so bestimmt die Familienordnung Kaiser Pauls folgendes: Der Titel "Zarewitsch", Thronfolger, gehört dem Erben des Thrones, seine Gemahlin heißt Zarewitschka. Der Titel "Zarewitsch" kurzweg kann von dem Kaiser auch anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie verliehen werden. Der Titel: Großfürst, Großfürstin und kaiserliche Hoheit ist gewissermaßen für alle Söhne und Töchter eines Kaisers und alle seine männlichen Nachkommen bis zum vierten Grade. Die Titel Hoheit, Fürst und Fürstin kaiserlichen Geschlechtes gehören den weiter absteigenden Nachkommen des Kaisers.

## Von Nah und Fern.

Nachen. Am Pfingstmontag wurde hier der diesjährige internationale Bergarbeiter-Kongress eröffnet. Es sind 40 englische, 12 deutsche, 4 belgische, 2 französische und 1 österreichischer Delegierter anwesend.

Walingen. Bei den Eltern des hier geborenen Reichsschullehrers Karl Möbèle lief die Tochter die Trauer nachricht ein, daß dieser in Klein-Poppo gestorben sei. Die Ursache seines raschen Ablebens ist noch nicht bekannt. Möbèle genoss seine Ausbildung im Lehrerseminar in Nagold und war dann mehrere Jahre Hauslehrer in Wiesloch. Im vorigen Jahre genügte er in Stuttgart seiner Militärschule. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 28 Jahren.

Kösen. Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmales auf der Rudelsburg nahm unter zahlreicher Beteiligung alter Herren und aktiver Mitglieder der Corps bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Um 10 Uhr setzte sich der Festzug nach der Rudelsburg in Bewegung, wo Hans Hopfen am Denkmal das Hoch auf den Stifter und den Fürsten Bismarck ausbrachte. Unter den Männern des "Landesvaters" fiel die Hölle des Denkmals, darauf wurde auf Fuchsturm und im Burghof das "Gaudeamus" gesungen.

Lehe. Wegen Mordversuchs ist hier die gebüttete Frau Schmidt verhaftet worden. Die Frau hat vor etwa 14 Tagen Versuche gemacht, ihren Schwiegervater zu vergiften. Das Verhältnis zwischen beiden soll ein sehr gehämmtes gewesen sein; auch hat die Frau dritten Personen gegenüber gedroht, es wurde ihr eine Kleinstadt sein, den Alten beisteht zu schaffen. Die Gattin ist bereits zum dritten Male verheiratet, und da ihre beiden ersten Ehemänner ganz plötzlich verstorben sind, so liegt hier der Verdacht, daß die Unglückschen vergiftet sind, sehr nahe. Bei einer sofort vorgenommenen Haushaltung fand man in der Gebüttungssche der Verhafteten einen Revolver.

Stettin. Über das Vermögen des Pastors Max zu Gladow ist das Konkursverfahren eröffnet. Durch die Unterschlagungen desselben sind die Kirchenfassen zu Gladow und Scherberg, außerdem viele Private geschädigt. Da Max ein sehr geordnetes Leben führte, wird angenommen, daß er das unterschlagene Geld zu Spitälerzwecken verwandt habe. Er war neben Raummann einer der Führer der christlich-sozialen Pastoren und unternahm sehr viele Reisen, um Vorträge über christlichen Sozialismus zu halten. (Dazu braucht man aber doch nicht 30 000 Mt. und noch mehr!) Die Sache mag also einen andern Aton haben.)

Stargard i. Pommern. Eine Familientragödie hat die Gemüter der Stadt in Aufregung versetzt. Der 35jährige Dachdeckermeister Löbel hat seine Frau mit einer Axt erschlagen und sich dann mit einem Messer die Pulsader einer Hand geöffnet und zwei tiefe Schnitte an beiden Seiten der Gurgel beigebracht. An den Wänden, Böden, Decken, überall ließen Blut- und Schirteile. Der Mann selbst lag leise röchelnd vor seiner Frau am Boden.

Sonnefeld. Der hiesige Landwirt Stahn wurde unter dem Verdacht verhaftet, vor einer Reihe von Jahren Vater und Mutter verläßlich geplündert zu haben. Die Schwester, Mutter der Toten, soll jetzt den Bruder in einem Streite wegen Erbteilung verraten haben. Es bleibt abzuwarten, ob die gerichtliche Untersuchung den schweren Verdacht bestätigen wird.

Als Arzt und Mensch habe ich die Verpflichtung, Sie auf Ihre Gesundheit aufmerksam zu machen. Sie sind mehr als angegriffen und bedürfen der Schönung. Ihre weitere Opferung würde Sie zu Grunde rüsten." So legte er im strengen Tone, als für ihn um seine Zustimmung bat, sich einer Sanitätskolonne ins Innere anschließen zu dürfen. "Sie haben mehr als genug gethan und bedürfen der Ruhe! Sie würden mir eine große Freude bereiten, wenn Sie sich zu einem längeren Aufenthalt in einer ruhigen, friedlichen Gegend Deutschlands entschließen könnten. Meine Mutter besitzt ein schön gelegenes Landhaus in der Nähe Bonns, mit Freunden wäre sie bereit, Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Für Ihr körperliches und seelisches Leben würden Sie Erfahrung finden!"

Sie lehnte sein freundliches Anbieten mit herzlichen Dankesworten ab.

Nach Beendigung des Krieges werde ich in das Diatonissenstift zu M. einzutreten, erwiderte sie in tiefer Bewegung. "Ich habe bereits die nötigen Schritte getan und freundliche Zustimmung erhalten."

Doktor Möller war bleich geworden, noch immer hatte er sich freundlichen Hoffnungen für die Zukunft hingegeben.

In der Jugend ist man immer zu raschen Entschlüsse geneigt", sagte er warnend, "ich rate Ihnen wohlmeinend, sich nicht von einer plötzlichen Eingabe beherrschen zu lassen, sondern reißlich zu erwidern. Das Leben liegt noch so reich vor Ihnen, Sie sind ein anmutiges hochbegabtes Wesen, das zu vollem Lebens-

## Nach schweren Prüfungen.

1) Original-Novelle von Luise Cammerer.

Göttingen

Doktor Möller verschrieb diesen Auftrag baldmöglichst zu erlebigen, und verabstimmte sich ehrerbietig von der Dame, die trotz ihrer festen Haltung einen angenehmen Eindruck gemacht. Von Frey hatte er schon vorher Abschied genommen.

Als die Dame im Begriffe stand, sich aus dem Zimmer des Arztes zu entfernen, trat eine junge Pflegerin ein. Die holde Erscheinung der selben machte auf die Gräfin einen so wohltuenden, angenehmen Eindruck, daß sie noch eine Weile stehen blieb und ihr Auge herzliche, authentische Wunderung verriet. Wie einem inneren Impulse folgend, wandte sie beim Hinausgehen noch einmal das Haupt zurück und bemerkte, daß ihr der Blick der jungen Dame mit schmerzlich-fremdem Ausdruck folgte.

Ein herzlicher Gruß hinüber und herüber, die Gräfin schritt dem Ausgang zu, um in dem Wagen Platz zu nehmen, der sie mit dem Sohne zum Bahnhof brachte.

Als sich die Gräfin aus der Höflichkeit des Arztes befand, sagte er zu Bett:

"Die Dame hat sehr bedauert, nicht persönlich mit Ihnen zusammenzutreffen, ich war nahe daran, Ihnen zu gefehlen, in welcher Nähe die Pflegerin Ihres Sohnes zu finden sei!"

"Und ich danke Ihnen, daß Sie dieser Eingebung nicht Folge gegeben und meinen Wunsch berücksichtigt haben," erwiderte Betty ernst.

Doktor Möller lächelte zustimmend.

"Ich achte Ihre Gründe. Die Dame hat mich noch beauftragt, Ihnen dieses Geschenk mit der Versicherung ihrer herzlichen Verehrung zu übergeben." Er überreichte ihr das Medaillon mit Karin.

Eine hohe Glut überflug das zarte Antlitz Bettys, sie nahm das Andenken mit herzlicher Freude entgegen. Auf dem Vorplatze öffnete sie die kleine Kapelle. Das jugendliche Schönheit leuchtete ihr des Gesichts entgegen. In dieser Bewegung zog sie es an ihre Lippen, an ihre Augen. "Als mein teuerster Kleindot sollst du mir einst ins Grab folgen!" flüsterte sie leise, bang. Wie eine schwere, dunkle Ahnung überflog's ihr Herz.

Die Kriegsunruhen zogen weiter und weiter. Gott hatte Erich bis jetzt gnädig in seinen Schutz genommen. Die Tage von Orleans, die so viele Über verlangt, und die manchem, der dort mißgeschlagen, noch schmerzlich-fremden Erinnerung, ließen sich nicht vergessen.

Nachdem die Deutschen mit schweren Verlusten den Sieg erkämpft, wurden sie nochmals zurückgeschlagen. Erst bei der zweiten Niederlage räumte der Feind das Feld.

Unter den vielen Vermüthen stand sich auch Erich. Das Regiment stellte die eisernen Nachforschungen nach seinem beliebten Prediger an. Ließte Trauer um den Verlust des werten Mannes erschütte alle Gemüter, allein selbst die eingehenden Erdnugungen blieben erfolglos, und es gab noch Ernsteres zu thun, als sich lange mit dem Verbleib eines einzelnen zu beschäftigen. Weiter, unaufhaltsam weiter, lautete die Kriegsparole. Unter den Verwundeten war

Erich nicht zu finden

**Schneidemühl.** Vor zwölf Jahren — so schreibt der Graud. Gel' — musste die Frau eines Arbeiters in Schneidemühl wegen Geschäftsfreiheit in die Provinzialirrenanstalt aufgenommen werden. Für den Mann und seine Familie war dies betrüblich, noch schrecklicher war es ihnen aber, aus lachverdächtigem Mund zu hören, daß eine Haltung der unglücklichen Frau als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden müsse. Auf Grund dieses Gutachtens wurde später auf Antrag des Mannes die Ehe gerichtlich geschieden und bald darauf schloß der Arbeiter einen neuen Ehebund. Der Arbeiter, der von seiner ersten Frau seit langem nichts mehr vernommen hatte, fühlte sich glücklich in seiner neuen Ehe, bis nur vor einigen Tagen seine von ihm geschiedene Frau wieder bei ihm erschien, nachdem sie als vollständig geheilt aus der Irrenanstalt entlassen worden war.

**Tiflis.** Schon seit längerer Zeit haben Forstbeamte in der Forst von Schmalenlingen Spuren bemerkt, die auf das Vorhandensein von Wölfen schließen ließen, ohne daß es ihnen trotz aller Bemühungen gelüge, sich bis auf Schußweite den Tieren zu nähern. In diesen Tagen nun trat der Förster St. auf einem Dienstgang einen jungen Wolf und brachte ihn mit einem sicheren Schuß zur Strecke.

**Wien.** Ein Beamter der Unionbank, Franz Guth, der am Pfingstsonntag mit seiner Frau eine Partie in den an der Peripherie der Stadt gelegenen Kierlinger Wald unternahm, wurde am heiligen Tag von einem Wegelagerer ausgeraubt, so daß er in Hemdsärmeln nach der Stadt zurückkehren mußte.

**Budapest.** In dem Reichsiger Kohlbergwerk fand am Freitag eine Explosion schlagende Witter statt. Bissher sind 30 Schwerverwundete herausgehoben worden.

**Triest.** Aus Alexandrien hier eingetroffene Reisende schildern die Panik infolge des Auftretens der Cholera als ungeheuerl. Das überstürzte Auswandern der Fremden und Festenbuden aus Alexandria verhinderte das binnen wenigen Stunden erfolgte Ableben der Baronin Richter, der Gattin des deutschen Kommissars bei der ägyptischen Staatschule. Wie besessen, brachte alles fortzutun. Die Schiffe wurden im Sturm genommen; jeder Preis wurde bewilligt. Die Schiffe gingen mit doppelter und dreifacher Passagierzahl ab. Man befürchtet von der bevorstehenden großen Hitz eine starke Zunahme der Seuche. Der Tod tritt zu meist schon zwei Stunden nach dem ersten Unwohlsein ein.

**Paris.** Ungeheure Aufsehen erregt der schauerliche Fund der Leiche eines jungen Mannes in einem Koffer, der auf der Station Gouville vor Cherbourg entdeckt wurde. Der Koffer, aus Paris angelangt, enthielt die nackte Leiche eines etwa 25-jährigen Mannes, dem der Schädel eingeschlagen worden war. Die Beine und die Arme waren über den Stumpf gelegt und mit Stricken verknüpft und so die Leiche in dem kleinen Raum des nur 80 Centimeter langen Koffers zusammengepreßt untergebracht. Das Bahnpersonal, durch den penetranteren Geruch anmerksam gemacht, öffnete den Koffer und stellte den Inhalt fest. Als Eigentümer des schauerlichen Gespäckstückes meldete sich ein 35-jähriger Mann, der sich Gafel nennt und Weinagent sein will, und eine 30-jährige Frau, Marguerite Dubois. Beide wurden verhaftet; sie behaupteten, von dem Inhalt des Koffers keine Kenntnis gehabt zu haben. Ein gewisser Bernard in Paris habe sie erfuhr, den Koffer nach Billerium mitzunehmen; er werde selbst nachkommen. Bernard also sei der mutmaßliche Verbrecher. Die Leiche wurde als die eines jungen Briefmarkenliebhabers Delachet erkannt und Gafel (oder wie sein richtiger Name ist: Aubert) gestand ein, den jungen Mann ermordet zu haben, um sich in den Besitz einer 1000 Frank werten Briefmarkensammlung zu setzen, die jener bei sich trug.

**London.** Einen Haifisch haben auf der Höhe von Portsmouth Fischer von Newlyn legt ihm gefangen. Wie er an Bord gelangte, verrät das wütende Tier die Reise und biß einem Fischer die Hand ab. Im Solent wimmelt es

gegenwärtig von Haifischen. Diesen sind die Haifische auf ihrem Wanderzug gefolgt. Die Fischer sagen, daß sie ein ganzes Rudel Haifische bei der Insel Wight gesehen haben.

**New York.** In Rockville (Indiana) ermordete Peter Edens, der 17 Jahre alte wahnflüchtige Sohn des Deutschen Julius Edens, in einem Anfälle von Leidenschaft eine Nachbarin und deren Kinder und erschoss daran den Sheriff Muff und dessen Gehilfen, die ihn festzunehmen versuchten. Als ein Aufgebot von Bürgern den Mörder umzingelte, machte dieser seinem eigenen Leben durch einen Schuß in die Brust ein Ende.

— In Buffalo stürzte jung ein mehrstöckiges Haus ein, die Bewohner in sich begraben. Bissher wurden 32 Leichen herorgezogen. Man befürchtet, daß sich noch weitere 20 Leichen unter den Trümmern befinden.

**Belgrad.** Der Tourist Ernst Büsing aus Deutschland erlebte dieser Tage im Königl. Park zu Topčider ein gesäßliches Abenteuer. An einer einfachen Stelle des Parks angelangt, wurde er von zwei Leuten überfallen und seiner Uhr samt Kette beraubt. Der Polizei gelang es, der beiden Räuber habhaft zu werden.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Eine jugendliche Hochstaplerin hatte sich in der Person der 20-jährigen Schneiderin Franziska Ritter vor der dritten Strafkammer am Landgericht wegen fünf Diebstählen und Fälschung falschen Namens zu verantworten. Wenn man das häßliche junge Mädchen, das übrigens bisher noch unbescholtener ist, auf der Anklagebank so angestellt sieht und sich so schüchtern verteidigen hört, kommt man schwer daran glauben, daß je viel Verantwortlichkeit in ihr steht. Im Anfang vorigen Jahres kam die Angeklagte von Brandenburg nach Berlin und begann hier sofort ein angeloses Leben. Ihre Schönheit bestach so manchen Herren. Aber die Angeklagte wußte sich auch noch nebenbei zu entzünden, denn drei der ihr zur Last gelegten Diebstähle sind derartiger Natur, daß sie den jungen Herren, welchen sie am Tage einen Besuch abgestattet hatte und von denen der eine ein Doktor, der andere ein Einjähriger Freiwilliger, der dritte ein Regierungsaufseher war, ihren Reichtum ein wenig verkürzte, indem sie in den ersten beiden Fällen je einen Hundertmarkschein, im letzten Falle eine goldene Uhr mitnahm. Die junge Dame, die sich nun den Namen „Fraulein von Treslow“ belegte und in ihrem „Mußestunden“ mit Geigen- und Bläserspiel beschäftigte, lernte schließlich auch einen Studenten kennen, der sie wieder auf den rechten Weg zurückzubringen suchte und sie bei dem Restaurant Köhn in Alt-Moabit unterbrachte. Drei Wochen wohnte die Angeklagte hier und Schneiderin wieder fleißig, dann aber verschwand sie und ließ sich nur hin und wieder bei der Familie des Restaurateurs blicken. Sonderbarweise vermied dieser aber jetzt häufig Geld aus seiner Tasche, ohne daß er wußte, wen er Verdacht nehmen sollte. Da kam eines Tages die Angeklagte wieder auf Augenblick zu Besuch, trank ein ihr vorgetragenes Glas Bier und war plötzlich ohne Abschied wieder verschwunden. Der Restaurateur vermied gleich darauf sein Schlüsselbund, das an einer der Angeklagten bekannten Stelle gehangen hatte, und wurde, als er seine in der ersten Etage belegene Wohnung betreten wollte, gewahr, daß dieselbe offen stand und ihm aus einem Schrank 270 Mk. entwendet waren, die er in einer kleinen Kassette aufbewahrt hatte. Da er den Schlüssel zum Schrank in seiner Tasche hatte, so mußte ein falscher Schlüssel zum Dessen gebraucht worden sein. Die leere Kassette und das Schlüsselbund wurden am nächsten Morgen in einem Hause gefunden, in welchem eine Cousine des Restaurateurs wohnte. Es erübrigte zweifellos, daß die Angeklagte den Diebstahl begangen und die erwähnten Gegenstände in jenes Hause geworfen hatte, um den Verdacht auf die Verwandte des Restaurateurs zu lenken. Es wurde jetzt ein Steckbrief erlassen, doch gelang es der Polizei nicht, die raffinierte Diebin, die unter fremdem Namen ging, zu fassen. Erst im März d. gelang es

endlich, infolge eines neuen Diebstahls, die Angeklagte festzunehmen. Der Frau Joachim war an einem Tage dieses Monats ihr wertvolles Cape aus der königlichen Hochschule bei einer Gefangensprobe entwendet worden. Einige Tage darauf bemerkte ein Onkel der Verstoßenen, daß eine junge Dame, welche auf dem Bodenbauer Bahnhofe in Begleitung eines eleganten Herrn einen Zug erwartete, das ihm bekannte Kleidungsstück trug. Er stellte sie zur Rede, entkräfte meinte die jugendliche Schöne jedoch, sie wäre Fräulein von Treslow und das Cape ihr wohlerworbenes Eigentum. Man glaubte ihr aber nicht und — die Spitzeblümchen wurde endlich enttarnt. In der Verhandlung behauptete sie bezüglich der beiden letzten Diebstähle, nicht sie, sondern eine Freundin, die sich ihr gegenüber Schrein genannt, aber höchst wahrscheinlich anders heiße und die sie überhaupt zu dem unsittlichen und unrelichen Lebenswandel verführt habe, sei die Diebin. Der Gerichtshof glaubte ihr dies natürlich nicht, da die Beweise ihrer Schuld klar zu Tage lagen. Der Staatsanwalt beantragte im ganzen 3 Jahr Gefängnis, 5 Jahr Scherluk und 2 Monat Haft, letztere wegen der Führung des falschen Namens. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr Gefängnis und 4 Wochen Haft.

**Reichenberg (Böhmen).** Das Schwurgericht verurteilte nach achtstündigiger Verhandlung den vielfrequentierten Raubmörder Kötter wegen versuchten Mordes und vollbrachten Raubmordes zum Tode durch den Strang.

**Der Münchener Haberer-Prozeß,** der übrigens nur das Vorspiel zu weiteren Verhandlungen ist, die sich nächstens möglicherweise sogar vor dem Schwurgericht abspielen werden, wirft grelle Streitfälle auf die tiefe Entartung dieses angeblichen „Vollgerichts.“ Lieber die Strafkammer-Sitzung, den Ergebnis bereits gemeldet wurde, berichtet der Bayr. Kur. genau wie folgt. Am 16. November d. sollte in der Gegend von Glonn ein größeres Haberfeldtreiben stattfinden. Um an denselben teilzunehmen, kamen in der trüfflichen Nacht mit Gewehren, Terzerolen und Revolvern verfehlt in Esterndorf der zur Zeit flüchtige Gittersohn Balzhar Bernrieder von Esterndorf, ferner dessen Bruder, der Gütersohn Johann Bernrieder, der Gütersohn Joseph Mayerhofer, der Dienstleute Ferdinand Strasser, der Maurer Karl Breuer, der Bauersohn Joseph Kotter, der Holzarbeiter Peter Sigl, der Dienstleute Konrad Beckmann, der Tagelöhner Friedrich Hollerith, der Tagelöhner Joseph Mayer und der Bauersohn Martin Renf zusammen. In Esterndorf erfuhrten sie, daß das Haberfeldtreiben abgesagt sei. Nun machte Balzhar Bernrieder den Vorwurf, auf eigene Faust den Gütersohn Franz Niedermaier in Oberpfannern zu treiben, da derselbe mit angesehen, wie Bernrieder und mehrere Genossen am 1. September nachts die Fenster in der Ludwigshafen Wirtschaft in Oberpfannern einwurten und in dieser Sache als Zeuge geladen waren. Alle waren damit einverstanden und zogen nach Oberpfannern, wo sie das isoliert liegende sogenannte Stüberl-Anwesen des Niedermaier umstellten und begannen, auf den von einem der Teilnehmer ausgehenden Ruf: „Du Hund, du miserabler, willst uns ins Zuchthaus bringen!“ von allen Seiten teils auf das Haus, teils in die Luft zu feuern, wobei zahlreiche Geschosse in das Haus eindringen, eines lagert im Schlafrimmer zwischen den beiden Kopfkissen der im Bett liegenden Niedermaierischen Eheleute in die Wand ging. Sigl, der mit seinem alten Gewehr nicht schießen konnte, schlug dann die Vorrichtenster mit den Doseitsen in Trümmer. Nach dieser Heldenthat begaben sich die Burschen nach Hause. Sämtliche legten ein offenes Gefäßbündnis ab. Das Urteil lautete: Bernrieder 4 Jahr, 9 Monat, Mayerhofer 3 Jahr, Strasser 4 Jahr, Breuer 3 Jahr 6 Monat, Kotter 9 Monat, Sigl 3 Jahr 9 Monat, Beckmann und Hollerith je 2 Jahr, Mayer 2 Jahr 6 Monat, Renf 1 Jahr Gefängnis. In unmittelbarem Zusammenhang mit obigem Fall stand der zweite Fall von der Strafkammer abzuurteilende Fall. Als der Joh. Bernrieder wegen der Teilnahme

an dem Angriff auf das Haus Niedermaier verhaftet worden war, redete dessen Mutter, die Gütersohnfrau Frei-Bernrieder von Esterndorf, um sich an Niedermaier zu rächen, den Gütersohn Gregor Schmid von Esterndorf durch Versprechen von Geld dazu, dem Niedermaier sein Vieh zu erschießen, wozu sie ihm einen Lancaster-Gwilling ließ. Schmid und sein Freund, der Dienstleute Lorenz Pröbstl aus Esterndorf, begaben sich am 5. Dezember nachts zu dem Niedermaierischen Anwesen in Oberpfannern und während Pröbstl zu den Fenstern des Wohngebäudes hineinschloß, feuerte Schmid zwei Schüsse durch das Stallfenster in den Stall und erschoss einen 400 Pf. werten Ochsen. Alle drei legten ein Gefäßbündnis ab und wurden Schmid zu 1 Jahr 8 Monat, Pröbstl und die Bernrieder zu 1 Jahr 8 Monat Gefängnis verurteilt.

### Gutes Allerlei.

**Targ. „Modersarben“.** Daß es im Laufe der Zeiten auch Abweichungen in den Farben der Särge gegeben hat, dürfte wohl zu den eigenartigsten Moderscheinungen gehören. — So gab es in Leipzig, wie ein dortiges Blatt erzählt, unerträglich nur grüne Särge, vielleicht weil man mit dieser Farbe der Hoffnung funktisch das Widerstreben ausdrücken wollte. So bekaf die dortige Tischlerei innen auch ein grünes Leichentuch, das jedoch nur bei den Beerdigungen unverhinderter Personen verwendet wurde. Nach dem grünen Sarg kamen die gelben in Mode, später die weißen. Die Einführung der schwarzen Särge erfolgte, als der nach der Schlacht bei Neva in Leipzig eingerückte französische General Bacon starb und in der sogenannten Rotgruft auf dem Johanniskirchhofe — sie ist erhalten geblieben — beigesetzt wurde. Der Tischlermeister Petznig hatte hierzu den Sarg gefertigt und ihn mit Samt überzogen müssen. Als im Jahre 1811 die Gattin des Tischlermeisters Viele in Leipzig starb und Petznig auch für sie den Sarg fertigte, bezog er ihn schwarz. Die Farbe gefiel und wurde zur Modefarbe für die Särge, bis sie vor einigen Jahrzehnten das noch übliche Braun verdrängte.

**Zur Frauenbewegung.** Zwei Drittel aller Lehrer in den Ber. Staaten sind Frauen. In den Staaten Massachusetts und New Hampshire sogar neun Zehntel und in den Staaten New York und New Jersey fünf Sechstel. Die absolute Zahl der männlichen Lehrkräfte war bei dem letzten Bericht nicht so groß wie 1880. Im letzten Jahre gab es 293 860 Lehrer beider Geschlechter in den Ber. Staaten, 1891 374 460, 1890 321 630.

**Was er nicht kann.** In einem Gasthause sprach ein Student viel von seinem mannigfältigen Kenntnissen, so daß einem der Gäste die Geduld riß, und er ziemlich barsch sagte: „Ihr habt mir wirklich genug von dem gehört, was Sie können; sagen Sie auch einmal, was Sie nicht können, und ich sehe Ihnen gut dafür, daß kann ich!“ — „Ich?“ sagte der Student, „nun, ich kann meine Rechte nicht bejahen, und es freut mich sehr, daß Sie das können.“ Unter allgemeinem Gelächter entsprach der Gast der Erwartung des Studenten.

**Die arme Schwiegermutter.** Richter: „Sie geben also zu, Ihre Schwiegermutter misshandelt zu haben, ganz wie die Angeklagte es darstellt?“ — Angeklagter: „Ja.“ Richter (zum Verteidiger): „Dann können wir auf die Vernehmung der Schwiegermutter verzichten!“ — Verteidiger: „Ja, aber ich bitte den Richter, daß die Frau wenigstens anzuzeigen, betreffs der mildrenden Umstände admitt!“

**Ein dauerhafter Kuss.** Tochter des Hauses (verschämend): „Und dieser legt deine Lippen, er braucht lange noch auf ihren Lippen.“ — Brüder (zu seinem Nachbar): „Wird wohl ein fünf Minuten-Brenner gewesen sein.“

**In der Physikstunde.** Lehrer (gelegentlich eines Experiments in der Optik): „Was geschieht, wenn ein Licht in einem Winkel von 45 Grad auf einen Wasserspiegel fällt?“ — Schüler: „Es geht aus.“

Als sie in die Nähe der Heimat gelangte, überkam sie das trostlose Gefühl des Verlassenseins. Die Vergangenheit zog in schmerzlichen Bildern an ihrem Geiste vorüber, daß heile, ungestaltete Szenen nach Süden, nach Westen, der starke Schmerz lösten sich in qualvoll bitteren Thränen auf.

Doch wir eilen voraus, um einen Blick dahin zu werfen, wo unsere Erzählung begonnen.

Während der Kriegszeit war es sehr still und einsam auf Schloß Randow geworden. Einseitlich hemmten der Krieg das gesellschaftliche Leben überhaupt, anderseitlich war Hedwig allen wissenschaftlichen Besitzkeiten abhold. Es ergingen wohl von den Güternachbarn Einladungen an Graf Richard, allein seine Vermählung hatte viel Stoff zur Unterhaltung gegeben, sein Erscheinen an der Seite seiner jungen Frau machte noch immer Aufsehen, so daß man sich nicht gerne öffentlich zusammen zeigte.

Mit der Zeit hatte sich seine Ehe weit freundlicher gehalten, als es anfangs den Anschein gehabt. Hedwig hatte die mahnenden Worte der Geschwister beherzigt und war ihrem Gatten freundlich entgegengekommen, so war noch und noch eine Verständigung eingetreten.

Graf Richard zeigte sich thätig und fand an der Thätigkeit Gefallen. Unter Anleitung seines Inspektors, den er gleich nach Hedwigs Genesung auf seinen Posten zurückgerufen, traf er vorteilhafte Verbesserungen auf seinen Gütern und ließ das Wohl und Wehe seiner Dorfbewohner sehr angelegen sein.

\*\*\* (Fortsetzung folgt.)

„Sich berechtigt ist. Suchen Sie glücklich zu machen und Sie werden im Glück anderer Ihre volle Befriedigung finden.“

Er ergriff herzlich ihre feinen weichen Hände. „Was soll ich lange Umschweife machen, Bettina,“ bat er innig; „längst müßten Sie wissen, wie es um mein Herz steht! Aus ganzer Seele zieht es mich zu Ihnen hin, nur der eine Wunsch lebt in mir, Sie an meiner Seite zu sehen und Sie schützen und halten zu dürfen mein Leben lang.“

Er schwieg eine Weile, und auch Bettina stand wortlos, tief ergriffen. Beide und bewegte sich er fort: Die Jugendzeit, die fast jedem Menschen sonnige Stunden bringt, ist sorgenvoll an mir vorübergezogen, und auch später habe ich noch herber Erklärungen gemacht, weil ich es nie verstand, das Leben von der leichten Seite aufzufassen. Als eine Flugung des Himmels würde ich es preisen, wenn ich mir aus dieser ernsten Zeit ein glückliches Los für später sichern könnte!“

Noch immer stand Bettina in tiefer Erregung. Wie würde der verehrte Mann ihre abweisende Antwort schmerzen. Nach all den trüben Ereignissen schenkte sich ihr Herz nach Ruhe. An seiner treuen Männerbrust konnte sie sich geborgen fühlen, aufdrücken von dem schweren Leid, das die Glückssituation ihrer jungen Seele vernichtet.

„Gönnen Sie mir einige Zeit zur Überlegung,“ bat sie sanft, „dafür werde ich Ihnen eine bestimmte Antwort geben.“

„Gewiß,“ gab er in freudigem Tone zur Antwort, „ich will Sie nicht bestimmen, nur der freie Wille soll mit Ihrer Entscheidung bringen!“ —

„In Kürze werde ich mich auf einige Wochen zu einer Freundin begeben, um mich zu trügeln und Sie werden im Glück anderer Ihre volle Befriedigung finden.“

Sein Angehört, das sich bei ihren ersten Worten stark verblüfft, hellte sich wieder auf.

„Sehr gerne frage ich mich Ihren Bestimmungen!“

Sein Auge überflog nochmals ihre zarte, liebliche Erscheinung. Ein melancholisch-rührender Zug machte sich in ihrem Antlitz erkennbar und gab ihm das Gepräge tiefer Schwermut.

„Wir Menschen sind doch rechte Goisten.“ sagte Doctor Wöllner, nachdem er sie eine Weile nachdrücklich beobachtet, über den Wünschen meines eigenen Herzens habe ich ganz vergessen, daß Sie zu bezragen, darf ich Sie überhaupt noch als frei annehmen, fühlen Sie sich nicht an der Weit gebunden?“

Eine heiße Blütmelle färbte ihr blaßes Angesicht. Sie vermochte es in diesem Augenblick nicht, ihm jede Lebenshoffnung rauh abzuschnüren.

„Noch bin ich frei!“ sagte sie leise mit resigniertem Lächeln.

„Gott sei Dank!“ ein tiefer Atemzug hob seine Brust, nun bin ich glücklich, da diese Unterredung nicht ganz resultlos für mich geblieben.

„Gönnen Sie mir einige Zeit zur Überlegung,“ bat sie sanft, „dafür werde ich Ihnen eine bestimmte Antwort geben.“

„Gewiß,“ gab er in freudigem Tone zur Antwort, „ich will Sie nicht bestimmen, nur der freie Wille soll mit Ihrer Entscheidung bringen!“ —

Woche waren seit dieser Unterredung vergangen. Der Krieg hatte sein Ende erreicht und Friede war verklungen, Friede, welches süß, zauberisches Wort, dennoch rief es in manchen Menschenherzen die schwerzlichsten Gefühle wach. Die Erinnerung an den Verlust eines treuen Angehörigen, der den erlebten Frieden mit dem eigenen blühenden Leben bezahlt, erwachte neuverstärkt. Der Schmerz um die Verlorenen wußte von neuem in der kaum vernachlichten Wunde.

Erst nach der Friedensverklung hatte Bettina ihrem schweren Berufe entsagt. Sie fühlte sich müder denn je zuvor, am liebsten hätte sie ganz mit dem Leben abgeschlossen.

Doctor Wöllner fühlte daß die trüste Mitteld mit ihrer Hilflosigkeit; doch wagte er es nicht, sie an ihr Verbrechen zu erinnern, sie selbst gab ihm ihre Adresse mit der Bitte, öfters von sich Nachricht geben zu wollen.

Im herbstlichen, freundlichen Einverständnis schieden sie, beide sah der Heimat zuwenden.

„Der Heimat!“ ein bitteres trauriges Lächeln trüffelte Bettinas Lippen, wenn sie der Heimat gedachte. Hattet sie überhaupt noch ein Heim?

Bon Hedwig war ihr seit langer Zeit keine Nachricht zugegangen, selbst der Brief, in dem sie der Freundin das traurige Los des Bruders mitgeteilt, war ohne Antwort geblieben. Und doch, mit Allgewalt zog sie es dahin, wo ihre glückliche Kindheit verloffen. Bei der Freundin wollte sie eine Rastnacht suchen, um sich innerlich zu sammeln und neue Kräfte zu schöpfen für die kommende Zeit, für den neu zu beginnenden Lebenstakt.

# Verein Knappshaft Aue.

Festordnung  
zur Feier des 200 jährigen Jubiläums  
am 31. Mai 1896.

## Vormittag.

1. Um 5 Uhr Meldruß.
2. " 8 Stellung zur Kirchenparade am Stadtplatz.
3. " 9 Gemeinschaftlicher Kirchgang (Dunkler Anzug hoher Hut, weiße Handschuhe)
4. " Nach Beendigung des Gottesdienstes Aufstellung auf dem Kirchplatz, Zug nach dem Markt und Auflösung dortselbst.

An die geehrte Einwohnerschaft von Aue und Auerhammer ergeht die höfliche Bitte, durch Beslaggen der Häuser das Jubelfest verschönern zu helfen.

## Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Königl. Sr. Majestät des Kaisers  
Königl. Großherzogl. und Fürstl. Hofliefer. (zu Hertha-Titel)

### Zum 200jhr. Jubiläum des Vereins Knappshaft

Wasserrechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität z. B.  
Sächsische Fahnen u. deutsche Fahnen mit u. ohne Wappen  
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.  
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.  
Reichhaltig Preisliste rathausliche verordnete wirkt sie s. frey.



## Luxus- und Gebrauchspferden

worunter ca. 10 Paar hoheliegante eglent eingefahrene Wagenpferde in allen Farben und Stärken, elegante fromme Einspänner z. stehen von Mittwoch den 27. Mai bis Sonnabend den 30. Mai in Chemnitz „Hotel Sächsischer Hof“ zu billigsten Preisen zum Verkauf.

## W. Heinze aus Nossen.

## Die Erzg. Cementwaaren-Fabrik

### von A. Steudel

empfiehlt ergebenst:

**1. Stolte's Stegementdielen** für Scheidewände und Ummassungen für massive Decken, bis zu 2 m. 6 cm., 8 cm., 10 cm., 12 cm. stark. Ig. u. 6 bis 12 cm. stark. Erfas für Rabitz „Gipsdielen“ u. für Gewölbe, Monier, Stampfschwache Fachwände, Buntgold entton und Holzbalkendecken z. zt. sehrlich, Schwamm- u. Feuerfischer. Absolut Feuer- u. Schwammfischer. Für sachgemäße Ausführung fig und fertig, besondere Anschläge nach einzufügenden Grundrissen.

### 2. Cementbretter

3 cm. stark mit Eiseninlagen, zum Annageln an Balkendecken, zu Isolierungen z. zt. Enorme Tragfähigkeit der Decken bei geringstem Eigengewicht und grösster Trägerfestigkeit. Schalldämpfend u. Wärme isolierend. Ohne Seitenhub. Horizontale Unteransicht. Abkürzung der Bauzeit. Verhütung von Unglücksfällen, weil die Decke sofort nach dem Legen der Träger hergestellt werden kann.

**Unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Räufe.**  
**Erzgeb. Cementwaarenfabrik A. Steudel**  
Scheibenberg.

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achtet genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“

### Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch marktschreieische Annoncen, in welchen „Salinak-Terpenin-Seifenpulver“ als bestes Waschmittel angepriesen wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwertige Produkt enthält weder Salinak (Ammoniak) noch Terpenin, was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist.

Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, dass zum Waschen der Wäsche nichts besseres und Billigeres existiert, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte „Rechte Dr. Thompson's Seifenpulver“.

## Mittag.

5. Um 1/2 Uhr Stellung im Brauereigarten.
6. " 1/3 Festzug.
7. " " Reiter auf dem Marktplatz.
- a. Begrüßungsgefang vom Biederkratz
- b. Festrede
- c. Gesang des Biederkratzes d. Allgemeiner Gesang.
8. " " Abmarsch in 4 Abtheilungen n. d. Vergnügungslocalen.
9. " " Ball.

## Der Vorstand.

## Schützenhaus Scheibenberg.

Unterzeichnete hält seine freundlichen Vocalitäten allen Touristen, Vereinen und Besuchern des Scheibenberges bestens empfohlen.

### Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß große Vereine und Schulen, auf vorherige Anmeldung, zu billigen Preisen Mittagstisch halten können. Gute Stellung zur Ausspannung empfohlen.

Hochachtungsvoll

Louis Wächler.

**Malergehilfen und Anstreicher**  
sucht sofort

Aue.

**Moritz Oestreich.**

## Ein Dreirad,

gegen Casse billig zu verkaufen.

Näheres d. d. Exped. d. Bl.

## Magenkatharr, Magenkämpfe.

Vier Jahre lang litt ich an einem lästigen Magenkatharr, Magenkämpfen u. Blähungen, Müdigkeit, Magenkämpfe, Verstopfung u. ohne das die Kuren mir Heilung oder Linderung vertheilten. Ich kann es daher als ein Glück bezeichnen, daß ich mich schließlich an die Privatpoliklinik in Starnau betrieben habe, da mich diese in verhältnismäßig kurzer Zeit geheilt hat. Quarant. d. Starnau, den 2. September 1895. Adaline Clement, Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt. Quarant. den 2. September 1895. Dr. E. Kuhmann in Berlin, Friedrichstrasse 134.

## Vorarbeiter

gesucht, welcher tüchtig ist im Betrieb bearbeitungsmaschinen nebst Schnitten u. Stanzen. Bezahlung gut. Stellung dauernd. Gest. off. unter A. 1111 an Steudel Messe, Nürnberg.

Eine Schlafstelle,  
wenn möglich mit Bett, wird sofort gesucht. Off. u. L. B. Bahnhofstr. 17 I.

Einen jüngeren  
**Tischlergesellen**,  
sucht für dauernde Beschäftigung  
**Gustav Friedrich** in Bod.

### Chreuerklärung

Die von mir ausgesprochenen Beleidigungen beziehen sich nicht auf Frau Auguste Wilhelmine verehel. Ewigig in Aue, sondern aufemand anderes.

Öhrnitz, 16. Mai 1896.

Friedrich Arnold.

### Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluss auf die Haut das tägl. Waschen mit Bergmann's Lilienmilch.

Seife  
d. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul

(Schuhmache: „Zwei Bergmänner“)  
Ist in die beste Seife für zarte rosige weisse Teint, sowie gegen alle Hautunreinheiten &c. Et. 50 Pf. bei: Apotheker Kunze.

### Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirkendes Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.

In allen Galanterie-, Parfümerie-Droguenhandlungen käuflich. Ein gros bei Dr. E. Kuhmann in Berlin, N. Friedrichstrasse 134.

## Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag  
**Spiel-Abend**  
im Restaurant „Zur Gedächtniss“  
Alle sind willkommen.

### Wir bitten Sie,

machen Sie gefällig einen Besuch mit:  
**Bergmann's Carbol-Chebschwefel-Seife**

d. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul  
(Soupmarke: „Zwei Bergmänner“). Diese Seife ist vorzüglich und absonderlich gegen alle Haarmainzellen und Haarausfallzellen, wie Blitzen, Jalousie, Blätterchen, Blätter, Röte, des Gesichts &c. Et. 50 Pf. bei Apotheker Kunze.

**Gildkröten** Stück 50 Pf.  
**Laubfrösche** " 30 Pf.  
**Goldfische** " 10 Pf.  
verkauft

Arthur Grub,  
Bahnhofstr. 17.

**Bierapparate**  
mit oder ohne Bürstenreinigung  
des Glases, angenehmste Reinigung  
des Glases, unter Anwendung von  
Patent-Macerat, Automat.  
Ablassapparat, Regulierung,  
Reduzirend, einstellbar, Doppelsäure

**CERPLIZ CHEMNTZ**  
Armaturen-fabrik  
Vertreter an den meist. Plätzen



Druck und Verlag des Auer Zeitungldruckerei (Gesell. Steudel) Aue.

Illustrirt  
Drei-Jahres-Preis-Gouraud  
AUE